

# Mit einer großen Affinität zur Stimme

*Das Interview mit dem neuen Professor für Oratoriendirektion und Vokalensemble, Johannes Knecht, führte Prof. Jürgen Essl.*

*Lieber Herr Knecht, ab Wintersemester 2009/10 unterrichten Sie an unserer Hochschule Oratoriendirektion und Vokalensemble, ich nehme an, Sie freuen sich auf diese Aufgabe?*

Ja, sehr, es sind zwei Bereiche, die mir aus meiner künstlerischen Tätigkeit heraus sehr vertraut sind. Ich stamme aus einem pfälzischen Pfarrhaus und bin sozusagen mit der Kirchenmusik aufgewachsen. Mit fünf Jahren habe ich angefangen, in Chören zu singen. Ein prägendes Erlebnis war mein erstes Mitwirken bei einem Bach-Oratorium: im Kinderchor der *Matthäus-Passion*! Die Faszination Singen hat mich durch mein ganzes Berufsleben begleitet und mich auch dazu bewogen, eine Orchesterstelle als Geiger an der Oper in Kaiserslautern aufzugeben, um als Dirigent zu arbeiten. An den Opernhäusern in Pforzheim, Coburg und Wuppertal hatte ich Gelegenheit, das Repertoire von der Renaissance bis zur Gegenwart gründlich kennen zu lernen. Der tägliche Umgang mit Stimmen, mit Sängerinnen und Sängern in den unterschiedlichsten Zusammenstellungen ist doch etwas ganz Wunderbares.

*Haben Sie konkrete Ideen, Vorhaben für Ihre neue Tätigkeit?*

In dieser doppelten Funktion stelle ich mir vor, ein interdisziplinäres Feld zu schaffen, auf dem die einen von den anderen lernen. Die Gebiete sollen sich so weit es geht durchdringen. Für die Studierenden der Kirchenmusik halte ich es für notwendig, dass sie eine fundierte Repertoirekenntnis erlangen und optimal auf die Herausforderungen der Arbeit mit Chor und Orchester vorbereitet werden. Normalerweise steht ihnen ja viel weniger Zeit mit dem Orchester zur Verfügung als etwa einem Generalmusikdirektor. Für Gesang-Studierende ist es wichtig, verschiedene Stile kennen zu lernen und im Ensemble aufeinander hören zu lernen.

*An der Stuttgarter Staatsoper sind Sie weiterhin als stellvertretender Chordirektor tätig. Was erhoffen Sie sich für die Arbeit an der Hochschule von dieser auch räumlich nahe liegenden Betätigung?*

Ich hoffe sehr, dass es gelingt, die praktischen Erfahrungen an der Oper in den Unterricht einfließen zu lassen, etwa in der szenischen Aufführung eines Oratoriums. Gerade hatten wir an der Staatsoper in der Reihe *zeitoper* eine Zusammenarbeit mit dem Chor der Paul-Gerhardt Kirchengemeinde, die Produktion hieß *Zivilcourage*. Profi-, Kinder-, Jugend- und Kirchenchor haben szenisch und musikalisch zusammengewirkt. Das war für alle Seiten eine sehr spannende Erfahrung. Die Sänger aus dem Kirchenchor waren begeistert und würden so etwas gerne wiederholen. Da bieten sich vielleicht noch ungeahnte Möglichkeiten an. Aber auch eine konkrete Zusammenarbeit mit der Staats-



oper für die Studierenden kann ich mir vorstellen. Es ist sicher auch für einen Kirchenmusiker interessant zu erleben, wie ein Opernchor arbeitet, und andere Berufsfelder aus der Nähe zu betrachten.

*Wie beurteilen Sie die Tendenzen, dass die traditionelle Kirchenmusik mehr und mehr dem Sacro-Pop zu weichen scheint?*

Als Musiker liebt man natürlich die Tiefe und Vielschichtigkeit der großen alten und neuen Meister. Vieles auf dem Sacro-Pop-Markt wirkt dagegen flach und ideenlos. Bereits Kindern wird da übrigens sehr viel zugemutet. Ich möchte diese Richtung aber nicht pauschal verurteilen, schließlich schreibe ich gelegentlich selbst Arrangements. Mit einem Jugendchor habe ich früher in der Pfalz viel Jazziges, Poppiges gemacht. Das entscheidende Kriterium ist dabei einfach die Qualität der Musik. Viele Stücke von *Take Six* finde ich zum Beispiel ganz großartig. Auf jeden Fall sollten solche Dinge auch in der Ausbildung von Kirchenmusikern und Sängern vorkommen.

*Schreiben Sie auch anderes als Arrangements?*

Zuweilen erfinde ich selber textbezogene Musik. Offensichtlich hat das mit einer Affinität zur Stimme zu tun. Das gesamte Spektrum Neuer Musik für Stimmen interessiert mich sehr. Da freue ich mich auch auf die Zusammenarbeit mit Komponisten und Gesangslehrern in der Hochschule.

*Da wünsche ich Ihnen einen guten Start!*